vertheilen. Je nachdem nun die Ernten ausfallen, pflegt im Anfange des Geschäftsjahres an solchen Plätzen Ueberfüllung, und am Ende als Mangel zu entstehen; ersteres kann überstürztes Angebot, Entwerthung und Krisis, letzterer überstürzte Nachfrage und „Hungerpreise" erzeugen. Im ersteren Falle ist die vorherrschende Erscheinung Ueberfluß an Verkäufern und Mangel an Käufern; im letzteren tritt das Umgekehrte ein. Gegen beide Uebelstände bildet nun das Zeitgeschäft ein Hilfsmittel. In dem ersteren Falle schafft es eine Art vorläufiger Hilfskäufer, welche in dem festen Vertrauen, daß die Ueberfüllung nur zeitweilig sein werde, in den Markt eingreifen und den übereiligen Verkäufern einen festen Vertrag anbieten, in welchem sie versprechen, nach Verlauf einer gewissen Zeit eine bestimmte Menge des Vorraths zu festgesetztem Preise zu übernehmen. Dieses Eingreifen muß naturgemäß die Befürchtung einer weiteren Entwerthung der Waare vermindern und dem Berichleudern derselben Einhalt thun. — Auf ganz ähnliche Weise zieht in dem zweiten Falle das Zeitgeschäft einer Anzahl vorläufiger Verkäufer heran. Diese können zwar den bestehenden knappen Vorrath nicht vergrößern; aber sie können ihrer Ansicht, daß der Mangel nur vorübergehend sein werde, dadurch Ausdruck geben, daß sie den heißhungerigen Käufern sagen: „Denjenigen Theil deines Bedarfs, den du nicht sofort nöthig hast, verpflichte ich mich, hier bis zu dem und dem Tage zu einem festen Preise zu liefern." So vermehren diese „Vorverkäufer" zwar nicht den greifbaren Vorrath, aber das Angebot und beschwichtigen so die übertriebenen Befürchtungen vor Waarenmangel. Aus dem Gesagten ergiebt sich, daß das Zeitgeschäft seinem Wesen nach ein Regulator sein soll, der bald dem preistreibenden, bald dem preisdrückenden Hebel der großen Handelsmaschine die spannkräftige Dampfkraft gutwürtiger Unternehmer zuzuführen hat. Von diesem Gesichtspunkte aus kann man auch beurtheilen, für welche Kreise das Zeitgeschäft berechtigt ist; denn es ist einleuchtend, daß nur ein mit den Erzeugungs- und Verbrauchs-Verhältnissen genau vertrauter Geschäftsmann in einem Augenblick überstürzten Angebots oder überstürzter Nachfrage dem Strome der allgemeinen Meinung mit der Kraft der Ueberzeugung entgegentreten kann, um das Gegentheil dessen zu thun, was die Mehrheit thut. Dies gilt sowohl von dem eigentlichen „Speculanten" als von dem Erzeuger, der bei hohen Preisen seine noch nicht marktfähige Ernte auf Zeit verkauft, und vom Großhändler des Binnenlandes, der bei starkem Preisdruck seinen Bedarf auf längere Zeit im voraus sich sichert. Nur wenn er auf sichere Nachrichten, statistische Nachrichten, langjährige Erfahrungen sich stützen kann, wird er zielbewußt vorgehen; nur wenn das Bewußtsein, seine Unternehmungen mit genügendem Capital unterfangen zu können, ihm Ruhe und Festigkeit giebt, wird er zaudernden und den ihm günstigen Augenblick geduldig abwarten.

Geldkräftige und umsichtige Geschäftsleute sollen also das Zeitgeschäft pflegen; Unerfahrene aber und weniger Bemittelte können es mißbrauchen; für die daraus entstehenden schlimmen Folgen aber kann das Zeitgeschäft als Einrichtung eben so wenig verantwortlich gemacht werden, wie etwa die Waffenfabrikation für Duelle und Mißbrauch von Waffen. Die Errichtung von Klärungskassen (meist „Liquidations-Kassen" genannt), welche beim Abschlusse eines Zeitgeschäftes von jedem der Abschließenden die Hinterlegung einer gewissen Summe als Sicherheit bei etwaigen Verlusten fordern, ist gewiß bestimmt und geeignet, Unbemittelte und Unerfahrene fern zu halten; der Gebrauch der besseren Vermittelungsgeschäfte, jeden Preisunterschied zu Ungunsten ihres Auftraggebers sofort in Baar von diesem einzuziehen, ist gewiß eine Warnung für geldschwache und verwegene Unternehmer; man kann also nicht sagen, daß die bestehenden Einrichtungen den Mißbrauch begünstigen.

(Wir können in dieses Lob des geehrten Herrn Verfassers auf die Liquidationskassen nicht unbedingt einstimmen. Manche derselben ermöglichen dadurch, daß auf Grund hinterlegter Sicherheiten Jedwedem, mag er Geschäftsmann sein oder nicht, mag er creditwürdig sein oder nicht, ein den letzteren entsprechender Speculationscredit eingeräumt wird, daß auch Unberufene ohne Schwierigkeit am Zeitgeschäft sich betheiligen können, und üben dadurch einen schädlichen Einfluß aus. Der Nutzen, den sie stiften, kommt vielfach nur den Vermittelungshäusern zugute, welche durch sie gegen schwerere Verluste geschützt sind, und deren Kundenkreis durch die Jedem offenstehende Möglichkeit, am Spiele sich zu betheiligen, bedeutend vergrößert wird.)

Was nun die regelrechten und gewöhnlichen Wirkungen des Zeitgeschäfts im Waarenhandel betrifft, so muß man, um dieselben festzustellen, besonders solche Erzeugnisse ins Auge fassen, bei denen diese Geschäftsart allgemein und seit langer Zeit besteht, wie Getreide, Oel und Baumwolle. Es ist zweifellos eine Verminderung der Krisen und unvermittelten Preisschwankungen gegen früher zu verzeichnen; im Gegentheil wird von sachkundiger Seite vielfach behauptet, daß vor Einführung des Zeitgeschäftes „Schleuderpreise" und „Hungerpreise" bei den genannten Artikeln öfter als jetzt vorkamen. Dabei mag sicherlich auch die Verbesserung unserer Verkehrsmittel wesentlich mitgewirkt haben; aber gerade die letztere hat auch die Nothwendigkeit des Zeitgeschäftes mit herbeigeführt, indem sie die Ernte-Bewegungen ungemein beschleunigte. Es läßt sich dies besonders bei Kaffee leicht nachweisen, weil die betreffenden Zeitverhältnisse der Gegenwart nahe liegen. Bis zur Mitte der siebenziger Jahre, als die Brasil-Ernten drei bis vier Millionen Ballen zu bewegen pflegten, welche meist ohne Benutzung der Eisenbahn zum Hafen und dann mit Segelschiffen nach Europa und Nordamerika gebracht wurden, war von einem Kaffee-Zeitgeschäft wenigstens die Rede. In langsamem, gleichmäßigem Strome floß die hauptsächlich in Brasilien und auf Java gewonnene Waare nach den Verbrauchsländern ab, und gewöhnlich konnten die Hafenplätze den zeitweisen Ueberschuß ohne große Erschütterungen aufbewahren; trat aber Mangel ein, so gab es eben Treiberei und „Hungerpreise", ohne daß man dazu neuer Einrichtungen bedurfte; so 1874, als Kaffee auf 140 Frcs. in Havre und 70 Cts. in Holland getrieben wurde; später folgte eben so heftig der Rückschlag, und man fiel in Havre auf 110 Frcs. fast ohne Umsatz. Wir sehen also, daß solche Uebertreibungen keineswegs erst seit Bestehen der Zeitgeschäfte vorkommen. Aber bemerkenswerth ist es, daß damals, obgleich in Havre schon ein großer Kaffeemarkt bestand, Niemand daran dachte, Zeitgeschäfte in Kaffee dort einzuführen, während doch zu gleicher Zeit diese Geschäftsart bereits für Baumwolle in ausgedehnter Weise betrieben wurde. Es lag eben damals noch keine innere Nothwendigkeit für das Zeitgeschäft in Kaffee vor. Als aber in der Folge die Brasil-Ernten auf 6 Millionen Ballen anwuchsen, als Central-Amerika seinen Ernte-Ertrag verdreifachte, als die Dampfer 20 000 Ballen zugleich aufnehmen und zwei Drittel der Ernte in 4—5 Monaten nach den Verbrauchsländern führen konnten, als endlich in Havre allein ein Vorrath von über $1\frac{1}{2}$ Millionen Ballen sich anhäufte, da mußte die Ueberfüllung zum Zeitgeschäft führen, wie es in New-York und Liverpool für Baumwolle, in Chicago für Schmalz und Schweinefleisch, und an fast allen größern Märkten für Getreide schon bestanden hatte.

Mit Hilfe des Zeitgeschäftes gelang es, den riesigen Kaffeeüberschuß in Havre ohne Krisis festzuhalten. Die Erweiterung ermöglichte große Einfuhr fast ohne Wagniß; sie erleichterte ungemein den Umsatz; sie vergrößerte die Kaufkraft und brachte so diesem Markte bald eine ungeahnte Ausdehnung seines Absatzgebietes. Die brasilianischen Häuser boten ihre Ladungen immer häufiger nach Havre, statt wie sonst, nach London an; denn an einem Termin-Markt giebt es immer Käufer, auch für große Posten. Der Großhändler des Binnenlandes wandte sich, trotz der Entfernung und hohen Fracht, mit Vorliebe nach Havre; denn an einem Termin-Markt giebt es immer Verkäufer. Darin lag der ungeahnte Werth dieser Neuerung; dies sicherte ihr Bedeutung, Erfolg und Dauer trotz des Neides und Widerstandes aller übrigen Märkte. „Papierkaffee" nannten die Holländer verächtlich den Einkauf auf Zeit; „Spielmarkt" tauften die Hamburger den Havrer Markt, während New-York, von Vorurtheil frei, sich beeilte, dessen Einrichtungen nachzuahmen. Bald mußt die Kraft der Thatsachen, die Macht des Erfolges alle vorgefaßten Meinungen über den Haufen; man überzeugte sich, daß der „Papierkaffee", wenn man ihn zur Lieferzeit empfangen wollte, in wohlgezählten, vollwichtigen, wirklichen Ballen nach Rotterdam gebracht werden konnte, und daß der „Spielmarkt" in vollem Ernst den größten Theil der Santos-Ernte an sich zog und ablegte. Da beeilten sich dem holländischen, belgischen und deutschen Hafen, dem gegebenen Beispiel zu folgen, und zuletzt folgte auch der so lange widerstrebende Londoner Platz nach, weil man jetzt auch dort einsieht, daß bei der jetzigen Ausdehnung des Kaffeehandels ohne Zeitgeschäft nicht mehr auszukommen ist.

Daß aber bei einer so schnellen Verbreitung des Zeithandels in Gegenden, wo er bisher unbekannt war, der Mißbrauch häufiger und die Folgen desselben augenfälliger werden mußten, kann nicht Wunder nehmen; waren doch noch vor Kurzem in den betheiligten Kreisen die verworrensten Vorstellungen über den Gegenstand vorherrschend.

Ein Brasilianer schrieb ein Büchlein, welches s. Z. der „Köln. Zeit." zugesandt wurde, um zu beweisen, der Zeithandel erzeuge Schleuderpreise und entwerthe die Waare; damals stand Kaffee in Havre 48 Frcs. Kürzlich klagte mancher, die Zeitkäufer hätten ihm das Geschäft verdorben, weil sie immer Treibereien verursachten; damals stand Kaffee 128 Frcs., und neuerdings soll wieder der Zeithandel die alleinige Schuld daran tragen, daß der Preis unter 70 Francs gefallen ist.

Betrachten wir aber die Ereignisse der letzten Zeit, so zeigen sich in der Kaffee-Erzeugung Unregelmäßigkeiten, die fast beispiellos sind und die Preisschwankungen vollkommen erklären, ohne daß man auf die Zeitgeschäfte als wirkende Ursache zurückzugehen nöthig hat. Auf eine sehr starke Brasil-Ernte von $6\frac{1}{2}$ Millionen Ballen folgte eine sehr kleine von kaum drei Millionen, zusammentreffend mit einer Mißernte auf Java, wo nur ein Drittel des Durchschnitts-Ertrags erzielt wurde. Dieser riesige Ausfall begann bekannt zu werden, als eben die Preise ungewöhnlich niedrig waren; umgekehrt wird nun, nach eingetretenem großen Rückschlag, eine Riesen-Ernte mit unerhört großen Ziffern für dieses Jahr fest vorausgesagt; welcher Kenner des Handels wird bei solchen Umständen sich wundern über die Stöße und Schwankungen der Preise, über die Uebertreibungen und ihre Folgen, über die vielfachen Schädigungen des Kleinhandels und die Zahlungs-Einstellungen vieler Unternehmer? Es ist demnach durchaus nicht räthlich, die Vorgänge in Kaffee zum Maßstab für die Wirkungen des Zeitgeschäfts im Allgemeinen zu nehmen. Diese Einrichtung hat im Handelsleben ihre wohlbegründete Berechtigung und ihre unbestreitbare Nützlichkeit; aber sie hat auch bedenkliche Seiten, und sie kann mißbraucht werden. Aufgabe der Presse ist es, ihr Wesen zu beobachten, ihre Vortheile und Nachtheile zu beleuchten und vor dem Mißbrauch zu warnen.

Mögen auch vorstehende Erörterungen in dieser Weise zu neuen Beobachtungen anregen und in bescheidenem Maße beitragen zur Klärung der in Rede stehenden wichtigen Handelsfragen. (Köln. Volksztg.)

Vermischtes.

Leipzig, 3. April.

Z **Aus der Fremde.** Wieder eine Ministerkrisis in Frankreich, und vielleicht die letzte, ehe die Auflösung der Kammer erfolgt. Die Dreiprocentige mußte es allerdings empfinden, daß das Schicksal Frankreichs wieder der Ungewißheit anheimgestellt ist. Die Radicalen und die Monarchisten streiten sich um die Herrschaft, das Land ist dieser ewigen Parteikämpfe überdrüssig und verlangt statt des unfruchtbaren, unfähigen Parlamentarismus eine feste, energische Regierung, welche im Stande ist, die bösen Elemente, welche sich von allen Seiten hervordrängen, niederzuhalten. Ein Mann könnte daher für die Republik gefährlich werden und einen militärischen Dictator gebären.

In der Kammer kam ein Gesetzentwurf, betreffend die Zwangsversicherung von Arbeitern in Kohlengruben gegen Krankheit und Unglücksfälle, zur Lesung. Die Arbeiter haben 5 Proc. von ihrem Lohne beizutragen; ebenso wird die Eigenthümer der Gruben von dem Lohne der Grubenarbeiter. Die Eigenthümer des Bodens bezahlen 10 Proc. von dem, was sie erhalten; außerdem wird der Fonds Unterstützungen ꝛc. empfangen. Es handelt sich um ein Experiment, und wenn es gelingt, wird die Einrichtung auf alle Bergwerke und eventuell alle Arbeiter ausgedehnt werden. Es wird angenommen, daß das durchschnittliche jährliche Einkommen eines Bergarbeiters 1100 Frcs. beträgt, was bei 5 Proc. 55 Frcs. ergiebt; die Besitzer aber die Gesellschaft tragen gleichfalls 55 Frcs. bei, was zusammen 110 Frcs. ergiebt. Davon würden Krankheitsfälle 20 Frcs. und Unglücksfälle 30 Frcs. in Anspruch nehmen. Eine Reserve von 5 Frcs. wird für bejahrte Grubenarbeiter vorbehalten, welche, da sie nichts von ihrem Lohne beigetragen haben, auch keinen Anspruch auf Pension haben. Die übrigbleibenden 55 Frcs. sollen dafür aufgewendet werden, eine Annuität von 350—500 Frcs. zu schaffen, wenn die Arbeiter arbeitsunfähig geworden sind oder das Alter von 55 Jahren erreicht haben; ein Theil davon kann auch der Wittwe zugewandt werden. Es hat erst die erste Lesung des Gesetzentwurfs stattgefunden, und fehlte es nicht an allerlei Einwendungen. So wurden alle Klauseln betreffs Unglücksfälle zurückgestellt, da ein anderer Gesetzentwurf, welcher die Eigenthümer für alle Fälle verantwortlich macht, der Discussion harrt und, wenn er angenommen würde, die Versicherung der Arbeiter gegen Zufälle unnöthig machen würde.

Sehr günstige Berichte cursiren von Zeit zu Zeit über die Resultate einiger Firmen, welche ihren Arbeitern eine Theilnahme am Gewinn zugestanden hatten. Eine Publication unter dem Titel: „Bulletin über die Theilnahme am Gewinn" ist der Verbreitung dieses Systems gewidmet, als ein Mittel, um Arbeitseinstellungen und Conflikte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu vermeiden. Einige Anhänger scheinen aber in ihrer Meinung schwankend geworden zu sein. Bei der letzten Versammlung der Association zur Förderung dieses Systems constatirte der Vorsitzende, daß ein Mitglied, die Firma Lenoir & Co., ihren Arbeitern angekündigt habe, sie ziehe die Zugeständniß zurück. Seit 1870 hatte die Firma 87 000 Frcs. unter 20 Arbeiter vertheilt, aber in einem Verlustjahre empfingen die Leute nichts. Sie verlangten darauf eine Zulage von 5 Cts. pro Stunde an ihrem Lohne, indem sie ihren Antheil am Gewinn aufgaben und dafür es der Firma überlassen wollten, ihnen am Ende des Jahres Geschenke zu machen. Die Firma ging aber nicht darauf ein und benachrichtigte die Leute, daß sie auf keine weitere Theilnahme am Profit zu rechnen hätten. Eine andere Firma erklärte ihre Enttäuschung darüber, daß ihre Arbeiter, trotz der ihnen bewilligten Theilnahme am Gewinn, so wenig Eifer gezeigt hätten.

Der Gewinn der Bank von Frankreich in der letzten Woche beläuft sich auf 236 000 Frcs.

Der an jedem Quartalschluß eintretende Geldbegehr wurde während der verflossenen Woche, schreibt der englische „Economist", noch erhöht durch die ungewöhnlich bedeutenden Bedürfnisse der Börse in Verbindung mit der Liquidation, und so kam es, daß die Raten verstiefen. Infolge Conversion der Nationalschuld war das Effektengeschäft bedeutend, wie durch den Ausweis des Clearing-Hauses bewiesen wird. Am Mittwoch (Mittwoch) erreichte der Betrag eine Höhe von 64 758 000 £, was weit frühere Jahre überragt, wobei noch zu bemerken, daß ein großer Theil Anlagen betrifft. Daher richtete sich vielfacher Geldbedarf an die Bank, was die anderen Sicherheiten um 4 Millionen erhöhte. Zudem wird die Zinsenzahlung bald der Lage eine andere Physiognomie geben, wozu noch kommt, daß am 5. April diejenigen Inhaber von neuen Dreiprocentigen, welche nicht convertiren wollten, ausgezahlt werden. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß der Wechselcours in dieser Woche wieder Goldausführungen seitens Deutschlands gestattete; das mag zur Befriedigung gewisser Bedürfnisse geschehen sein, welche um diese Zeit üblich sind, aber wegen der anhaltenden Schwäche des deutschen Wechselcourses schon seit einiger Zeit ist es sehr wahrscheinlich, daß einige sachliche Gründe dabei mitwirken. In dem Falle würde die Tendenz des Goldabflusses nach Deutschland im nächsten Monat zunehmen, wenn die Raten an unserem Geldmarkte zu fallen beginnen. In diesem Falle würde die Periode billigen Geldes nicht lange währen.

Die Londoner Börse war wegen der umfangreichen Liquidation in der ersten Hälfte der Woche bewegt, später war das Geschäft wegen der Feiertage ruhiger. Nichtsdestoweniger machte sich vielfache Thätigkeit bemerkbar, und zwar wegen der Käufe des Capitals, das fortwährend, nach guten Effecten sich umsehend, die noch billig scheinen. In Speculation machte sich wenig Bewegung bemerkbar, aber im Allgemeinen herrschte Neigung für Hausse. Die Position scheint eine gesunde, denn die Liquidation zeigte nur mäßige speculative Engagements.

Der amerikanische Eisenbahnmarkt ist im Gegensatz zu anderen flau und stagnirend.

HK. **Leipzig**, 3. April. Der Vorstand des Exportvereins für das Königreich Sachsen, welcher schon vor längerer Zeit die Absicht kundgegeben hatte, neben einem auf der Ausstellung in Melbourne und an anderen Plätzen des englischen Sprachgebiets zu vertheilenden englischen Export-Adreßbuche auch ein Pracht-Album mit Ansichten der Etablissements hiesiger Export-Firmen anfertigen zu lassen, theilt jetzt der Handelskammer mit, daß beide Veröffentlichungen ihrer Vollendung nahe sind. Einige von ihm versandte Probeblätter des Albums liegen auf der Kanzlei der Handelskammer, Neue Börse, Tr. A, I, zur Einsichtnahme aus. Die an dem Export betheiligten Kaufleute und Fabrikanten werden zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß unter der Voraussetzung baldiger Anmeldung noch einige Firmen in dem Album Aufnahme finden können.

---

* **Leipzig**, 3. April. Durch die jetzt erfolgte Uebersiedelung des Herrn Consul Ulstein nach Dresden wird auch der Sitz des Kaiserlich Brasilianischen Consulats nach Dresden verlegt.

*— **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.** Auf die heute, Mittwoch 4. April, zur Zeichnung aufgelegten 3 000 000 ℳ $3\frac{1}{2}$ procentiger Pfandbriefe Serie X. der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt sind, wie bei der vorzüglichen Bonität und bei der großen Beliebtheit dieses Papieres mit Sicherheit zu erwarten stand, bereits sehr beträchtliche Anmeldungen eingelaufen.

*— **Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Actien-Gesellschaft, vorm. Riebeck & Co.** Die Actien dieses Unternehmens waren an der heutigen Börse zu 205,25 gefragt, jedoch kam hierzu Material nicht zur Abgabe.

*— **Betriebsergebnisse der Leipziger Pferde-Eisenbahn** in der Woche vom 26. März bis 1. April: 254 307 Personen 27 813,55 ℳ, Plus: 37 272 Personen 3263,20 ℳ; Plus seit 1. Juli 1887 (Beginn des Betriebsjahres 1887/88): 1 097 286 Personen 80 081,25 ℳ

*— **Coupon-Differenzen.** Infolge der mit heute erfolgten Abtrennung von Dividendenscheinen und Coupons ergeben sich bei den betreffenden Papieren Coursveränderungen. So findet bei dem Course der Antheile der Berliner Disconto-Gesellschaft ein Abschlag von 10 Procent und bei dem der Oesterreichischen Credit-Anstalt ein solcher von $6\frac{1}{2}$ Procent statt. Die Actien der Vereinigten Sächsisch-Thüringischen Paraffin- und Solaröl-Fabriken werden in Zukunft inclusive Dividendenschein pro 1887/88 wegen des in Actien der Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabriken zu erfolgenden Umtausches gehandelt, es sind demnach dem Course des erstgenannten Papieres die 4 Procent Börsenzinsen zugeschlagen gewesen. Der Course der Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabriken stellte sich an der heutigen Börse um 3 Procent höher; die Dividende wird auf 2—3 Procent geschätzt. Dem Course von Oesterreichischer Silberrente sind 30 ℳ, dem der 5procentigen Silberprioritäten 50 ℳ und dem der 4procentigen Silberprioritäten 40 ℳ zugeschlagen worden.

*— **Mansfelder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft.** An der heutigen Börse waren die Kuxe der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft zu 475 ℳ per Stück gesucht, indeß fehlte es an Abgebern vollständig. Wie wir hören, dürfte die Ausbeute für das Jahr 1887 die des vorausgegangenen Jahres, welche bekanntlich 30 ℳ betrug, übersteigen.

—r. **Aus dem sich mächtig entwickelnden industriellen Leben** Leipzigs und seiner Vororte ist zu melden, daß gegenwärtig erfreulicher Weise eine Zeit regster Thätigkeit ist. Das geht u. A. auch schon daraus hervor, daß in den Werkstätten der verschiedensten Industriezweige nach Arbeitskräften lebhafte Nachfrage herrscht. Der sich für die Unternehmer ergebende Nutzen ist allerdings, nach übereinstimmenden Kundgebungen, nur ein bescheidener. Es bleibt nur zu hoffen, daß auch in letzter Beziehung eine Aufbesserung bald eintreten, daß aber im Uebrigen die günstige Conjunctur eine andauernde und stetige bleiben möge!

*— **Die Internationale Ausstellung von Jiebetzich, Tauben, Kaninchen,** als Jagdreserve aufgezogenem Wild, Maschinen und Geräthen für Vogelfang, Jagdhunden und gesetzmäßigen Jagdinstrumenten ꝛc. in Rom. Die Ausstellungs-Direction hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die „Tiber-Ueberschwemmung und das bestehende Regenwetter, welche die schon bereiteten Gebäude im „Rinfo d'Argeria" verdorben haben, erlauben nicht mehr, diesen Ort der Stadt zu dem obengelagten Zweck zu bestimmen. Die Internationale Ausstellung wird jetzt in dem Römischen Botanischen Garten (bei dem Palast der Cäsaren) stattfinden, dessen Gebäude das Stadtamt von Rom bewilligt hat. Die Eröffnungszeit der Ausstellung wird daher zum 25. April und deren Abschluß zum 10. Mai verspätet, sowie die Anmeldung bis zu dem 5. desselben Monats erstattet."

-r- **Adorf**, 1. April. Im „Leipz. Tagebl." finden wir die Mittheilung, daß in Oelsnitz in Zukunft außer der Steinnuß- auch die Perlmutter-Knopffabrikation betrieben werden solle. So sehr wir auch wünschen, daß diese Versuche zum Besten der deutschen Industrie ausschlagen, so wenig Hoffnung können wir den Unternehmern machen; denn auch hier, wo doch die Perlmutterfabrikation schon seit 35 Jahren heimisch ist, hatte man vor etwa 5 Jahren einen Versuch mit der Perlmutter-Knopffabrikation gemacht, mußte aber davon abstehen, da hierbei sehr wenig zu verdienen war. Auch die bekannte Großstiger Firma Zwerg, Frankfurter & Co., die in Perlmutterknöpfen einen Ruf besitzt, hatte in Schönheck eine Filiale ihrer Fabrik errichtet und dort Knöpfe aus Perlmutter hergestellt, ohne großen Erfolg zu erringen. Die Drehbänke, die zu diesem Zwecke früher von den hiesigen Fabrikanten angekauft wurden, stehen zum Theil noch unbenützt hier. Der Grund, weshalb diese Versuche nicht zu dem gewünschten Ziele führten, ist darin zu suchen, daß in den böhmischen Fabriken die Arbeiter mit 3 fl. (= 4,80 ℳ) Wochenlohn zufrieden sind, bei den unsere Leute nicht bestehen können; es wird also schwer sein, diese Concurrenz zu besiegen.

* **Aus dem Vogtlande** empfangen wir folgende Zuschrift: „In Nr. 92 Ihres Blattes schreibt Ihr Correspondent aus Reichenbach, daß daselbst jährlich eine Million Centner Wolle verarbeitet werden. Wenn diese Zahl in Ziffern ausgedrückt wäre, hätte man annehmen können, daß sich ein Druckfehler um eine Null eingeschlichen hätte, so ist man aber in Buchstaben ausgedrückt ist, scheint diese Zahl noch Auslassung Ihres Correspondenten festzustehen und wäre deshalb nun nur zu wünschen, daß derselbe solche Zahlen durch sachliche Unterlagen begründet." — Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir unsere Herren Correspondenten wiederholt, es mit der Berichterstattung zu recht genau zu nehmen, damit wir nicht nöthig haben „Berichtigungen" zum Abdruck zu bringen.

⊙ **Steinkohlenbau-Verein „Kaisergrube" zu Gersdorf** erzielte pro 1887 eine Kohlenförderung von 1 532 736 hl, d. i. 216 900 hl mehr als im Vorjahre. Zum Verkauf gelangten 1 242 981 hl mit einem Werthe von 974 105 ℳ, während der Selbstverbrauch 79 104 hl betrug. Von dem erzielten Bruttogewinn an 280 193 ℳ sollen diverse Abschreibungen im Gesammtbetrage von 82 518 ℳ erfolgen, so daß ein Reingewinn von 197 675 ℳ verbleibt, wovon zunächst 5 Proc. dem Reservefonds zufließen, weitere 25 743 ℳ statutarische und vertragsmäßige Tantième für Aufsichtsrath und Directorium, sowie Gratificationen an Beamte gezahlt, sodann $11\frac{1}{2}$ Proc. Dividende den Prioritätsactien II, à 35 ℳ, $6\frac{1}{2}$ Proc. Dividende den Prioritätsactien I, à 20 ℳ, $1\frac{1}{2}$ Proc. Dividende den Stammactien, à 5 ℳ, gewährt und 940 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Generalversammlung findet am 16. April Vormittags 12 Uhr im Hotel zur Tanne in Zwickau statt.

*— **Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.** Die von der Generalversammlung auf 140 ℳ festgesetzte Erfüllungsdividende gelangt vom 5. April ab zur Auszahlung und zwar am hiesigen Platze bei dem Bankhause Hammer & Schmidt.

†† **Dresden**, 2. April. **Bürgerliches Brauhaus zu Dresden-Plauen.** Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, gelangen die Actien des vorgenannten Unternehmens, welchem wir bereits in Nr. 70 dieses Blattes eine eingehende Würdigung widmeten, am 5. ds. Mts. bei den Bankhäusern Philipp Elimeyer in Dresden und H. G. Lüder daselbst zur Subscription. Der Absatz der Brauerei betrug in der Zeit vom 1. October bis 30. September 1887, also vor der Inbetriebsetzung der auf eine Jahresproduction von 60 000 hl eingerichteten Neuanlagen, rund 22 500 hl und ist seitdem fortwährend in erfreulichster Weise gewachsen, was lediglich dem Umstande zu verdanken ist, daß die als vorzüglich allgemein anerkannten Biere des Etablissements beim trinkenden Publicum eine gute Aufnahme gefunden und sich rasch eine große Beliebtheit errungen haben. Die Brauerei ist in ihren Einrichtungen und Anlagen mit dem Neuesten auf dem gesammten Gebiete der Brauereitechnik ausgestattet und entspricht allen Anforderungen der Neuzeit wie keine andere der großen Brauereien Dresdens, denen sie bezüglich der Leistungsfähigkeit nach jeder Richtung hin ebenbürtig zur Seite steht.

†† **Dresden**, 2. April. Wie wir hören, sollen noch in dieser Woche die Actien der Münchener Hotel-Actiengesellschaft „Zu den vier Jahreszeiten" zur Subscription gelangen und zwar in München bei den Herren Guggenheimer & Co. und in Dresden bei den Herren Gebr. Arnhold. Der Subscriptionspreis ist dem Vernehmen nach ein sehr niedriger.

⊙ **Weimar**, 2. April. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Saalbahn-Gesellschaft soll am 13. Juni in Jena abgehalten werden. Dabei verlautet, daß einige wenige Actionaire sich mit der — den Verwaltungsvorständen übrigens noch nicht mitgetheilten — Absicht tragen, für die Generalversammlung einen Antrag einzubringen, dahin gehend, der preußischen Regierung das Unternehmen zum Kaufe anzubieten. Ein solches Vorgehen könnte als opportun schlechterdings nicht bezeichnet werden, da für einen derartigen Antrag, wenn man denselben nicht an und für sich für verfehlt ansehen will, jedenfalls der jetzige Zeitpunkt sehr unpraktisch erwählt zu sein scheint. Das Betriebsergebniß für das vorige Jahr stellt sich allerdings, dank der sparsamen und umsichtigen Verwaltung, als ein wider Erwarten günstiges dar. Es wäre aber durchaus fehlsch, zu unterstellen, daß Personen diesen Abschluß als einen zwingenden Grund dafür ansehen werde, nunmehr rasch an die Verstaatlichung einer sein Gebiet gar nicht berührenden Bahn heranzutreten und für dieselbe einen guten Kaufpreis zu bieten. Außerdem können es die Actionaire ruhig abwarten, da eine fernere Entwickelung ihres Besitzes um so sicherer in Aussicht steht, als einerseits weitere Kündigungen von Verkehrseinschränkungen kaum noch möglich sind und andererseits die zu baldige Zweigbahn Orlamünde-Pößneck einen Verkehrszuwachs bringen muß. Endlich ist zu betonen, daß die jetzt beschlossenen neuen preußischen Staatsbahnlinien Triptis-Blankenheim und Kraftsdorf-Saalfeld die Saalbahn nicht um einen Pfennig schädigen können, ja sogar die letztgenannte Neubahnlinie noch eine Verkehrsvermehrung bringen wird.

⊙ **Aus Thüringen**, 1. April. Es ist bekannt, daß vor einiger Zeit im preußischen Abgeordnetenhause der Herr Eisenbahnminister Maybach erklärte, daß vom 1. April d. J. ab, also von heute, auf einer Reihe von Staatsbahnlinien die dort noch immer aus der Zeit des Privatbetriebs bestehenden höheren Personengeldsätze beseitigt, d. h. daß die Normalsätze der preußischen Staatsbahnen eingeführt werden sollten. Später wurde von amtlicher Stelle diese Aeußerung dahin ergänzt, daß am 1. April auf allen Staatsbahnlinien die Normalsätze eingeführt würden, wobei gleichzeitig der voraussichtliche Einnahme-Ausfall berechnet war. Diese so dringend nothwendige Reform scheint indessen abermals verschoben zu sein, trotzdem man dieselbe jetzt seit fünf und mehr Jahren auf das Eindringlichste petitionirt hat. In Thüringen, woselbst in erster Linie die Bahnen Gera-Eichicht und Neudietendorf-Ilmenau in Frage kommen, weiß man bis zur Stunde auf keinem einzigen Bahnhofe das Geringste von einer Aenderung der Personentarife, sei es von einer sofortigen oder einer binnen Kurzem bevorstehenden, und in Erfurt selbst erhielten wir auf dem Tarifbureau genau die nämliche Auskunft. Nach den Anzeigebeilagen für die combinirten Rundreisebillete ist nichts davon bekannt, daß billigere Tarifsätze — es kommen mehrere Tausend Kilometer Staatsbahngebiet in Betracht — aufgelegt werden sollen. Dieser Sachverhalt läßt uns öffentlich die Bitte um eine amtliche Klarlegung aussprechen, da heute auf dem Gebiete des nordbeutschen Eisenbahnwesens nichts lästiger ist, als die lange zu manchem Uebrigen gewünschte Ungleichheit in den Personentarifen der preußischen Staatsbahnen.

*— **Saal-Eisenbahn.** Wir haben bereits berichtet, daß der Abschluß der Saalbahn für das Betriebsjahr 1887 ein so überaus günstiges Resultat ergeben hat, daß nicht nur die vollen 5 Proc. auf die Stammprioritäten gezahlt werden können, sondern noch einer Betrag erübrigt, welcher die Vertheilung einer Dividende von $\frac{3}{4}$ Procent auf die Stammactien gestattet. Im Anschluß hieran sind wir in der Lage noch Folgendes mittheilen zu können: Die Betriebs-Einnahmen beliefen sich im Jahre 1887 auf 1 148 975,67 ℳ (1886: 1 064 732,36 ℳ), während sich die Betriebs-Ausgaben mit 633 621,21 ℳ (1886: 620 834,08 ℳ) bezifferten; es stellte sich demnach ein Ueberschuß von 515 354,46 ℳ (1886: 443 898,18 ℳ) heraus. Nach Dotirung des Erneuerungsfonds und Reservefonds erübrigt ein Betrag von 503 727,80 ℳ (1886 418 929,40 Mark), welcher folgendermaßen Verwendung finden soll: Zur Verzinsung der $3\frac{1}{2}$procent. Schuldverschreibungen 122 500 ℳ, zur Zahlung nicht fälliger Tantièmen 11 424,84 ℳ, zur Zahlung der Staats-Eisenbahnsteuer resp. Staats-Gewerbesteuer 8699,40 ℳ, 5 Proc. Dividende auf die Prioritäts-Stamm-Actien mit 337 500 ℳ, $\frac{3}{4}$ Proc. Dividende auf die Stamm-Actien mit 22 476 ℳ, Conto-Bestand des Reservefonds 44,10 ℳ, Vortrag auf das folgende Jahr 782,36 ℳ. Das Capital-Conto in Höhe von 440 399,44 ℳ (1886: 422 330,78 ℳ), setzt sich zusammen aus 235 296,15 ℳ in Sicherheiten ersten Ranges, 55 393,36 ℳ baar und 149 704,93 ℳ Oberbau-Material-Bestände. — Die Einnahme im Personenverkehr beläuft sich i. J. 1887 auf 438 525 ℳ (1886: 400 456,80 ℳ) und im Güterverkehr auf 635 651 ℳ (1886: 488 847,64 ℳ).

—r. **Meiningen**, 2. April. Die Actiengesellschaft für Leder-Pappen und Papierfabrikation zu Walungen ist für das dortige und das bei Walldorf gelegene Etablissement voll beschäftigt und fertigt fast ausschließlich Lederpapier für den Export. Das Fabrikat wird allgemein als ein sehr gutes anerkannt. Auch ein anderer Industriezweig Walungens, die bekannte Dachpappenfabrik mit Asphaltgehalt, hat unter der Leitung der jetzigen energischen Inhaber (Kämpfe & Munke) einen bedeutenderen Umfang angenommen. — Die Actiengesellschaft für Wasserversorgung in Sonneberg zahlt für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 7 ℳ pro Actie. — Der Stadtvertretung von benachbarten Suhl ist vom Oberpräsidenten aufgegeben worden, für die im vorigen Jahre aufgenommene Eisenbahn-Anleihe von 150 000 ℳ, welche mit